

## Exkursion durch das westliche Münsterland - während des 19. Kolloquiums zur Glockenkunde

Ein Bericht von Matthias Braun.

Am Sonntag, den 2. Oktober, also am Höhepunkt des 19. Kolloquiums zur Glockenkunde in Gescher, wurde zu einer Exkursion per Bus zu bemerkenswerten Geläuten ins westliche Münsterland eingeladen. Die Campanologen Claus Peter und Jan Hendrik Stens hatten dazu mit großem Engagement ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das Glocken zahlreicher Jahrhunderte und mit einem Tonumfang von  $ges^0$  bis  $h^3$  präsentieren sollte. Schwerpunkt und besonderes Augenmerk lag während des Tages auf dem Glockengießer Wolter Westerhues, der als Schüler Gerhard van Wous die Glockenlandschaft des Münsterlandes bis heute mitprägt.

Die rund fünfzig Teilnehmer der Exkursion machten sich am Morgen zum ersten Programmpunkt nach Ahaus-Wüllen auf. Claus Peter wies während des gesamten Tages intensiv auf die baulichen und architektonischen Besonderheiten der zu besuchenden Sakralgebäude hin, so auch auf den Wüllener Kirchturm, der mit seinem Treppengiebel beispielhaft für viele Türme des westlichen Münsterlandes steht. Im Turm befindet sich ein dreistimmiges Geläut aus der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert, das Meister und Schüler vereint. Zwei Westerhues-Glocken ergänzen eine mittlere van-Wou-Glocke. Während der Läutevorführung zeigte sich, dass Westerhues als Schüler in diesem Falle seinem Lehrmeister in der Klangqualität überlegen war.

In diese Verlegenheit konnte Idol van Wou in Ahaus-Wessum nicht geraten, da sich zu seinen beiden Glocken lediglich ein Instrument des 14. Jahrhunderts gesellte, die zwar klanglich ebenso überzeugte, allerdings von den kommunikationsfreudigen, münsterländischen Dohlen beinahe übertönt wurde. Die größte Glocke mit Schlagton  $cis^1$  konnte sich aber gegen die animalischen Störgeräusche durchsetzen und präsentierte ihren Klangcharakter, der durch die ruhmreichen Großglocken aus Utrecht oder Braunschweig allzu gut bekannt ist.

Gestärkt durch ein reichhaltiges Mittagessen bekamen die Teilnehmer in Legden bei bestem spätsommerlichen Wetter einen Vorgeschmack auf den Abschluss der Exkursion in Billerbeck mit einer dreischiffigen Hallenkirche aus dem 13. Jahrhundert in „gebundener Ordnung“ und einer reichen Bauornamentik. Im südlichen der beiden erst 1906 errichteten Westtürme hat sich das historische Geläut der Kirche erhalten und besteht, neben einer modernen kleinen Glocke, aus einem großen Instrument von Alexius Petit II. und zwei Klangkörpern Wolter Westerhues'. Die Vorführung ergab, dass die Petit-Glocke, die die lange Geschichte der bis heute noch in Gescher existierenden Glockengießerei aufzeigt, trotz einer



Die Teilnehmer der Exkursion versammeln sich vor der Andreaskirche in Wüllen (Foto: Matthias Braun).



Claus Peter führt die Teilnehmer in die Thematik ein und erläutert Besonderheiten (Foto: Matthias Braun).



Die Westfront von St. Brigida in Legden mit den Glocken im Südturm (Foto: Matthias Braun).

später denkmalunwürdig durchgeführten Klangkorrektur ein beachtliches Stück darstellt und für ihre Entstehungszeit über eine untypisch reiche Klangentfaltung verfügt.

Nach dem Schwerpunkt auf Glocken Gerhard van Wous und Wolter Westerhues lag das Augenmerk in St. Nikolaus zu Holtwick zunächst auf zwei Glocken des Meisters Fridericus Schweys, die im Jahre 1757 gegossen wurden. Claus Peter wies auch hier auf die reiche und durchdachte Gestaltung der Schweys-Glocken hin, die exemplarisch für Werke des 18. Jahrhunderts präsentiert wurden. Eine kleine Westerhues-Glocke durfte selbstverständlich auch hier nicht fehlen, konnte im Gesamtklang mit ihren Schwestern und zwei modernen Zugüssen der Gescheraner Glockengießerei aber nicht überzeugen.

Schließlich zog der Tross der Teilnehmer nach Billerbeck, wo die Beiergilde von St. Johannis einen herzlichen Empfang bereitete. Die Kirche ist mit ihren Domikalgewölben, der gebundenen Ordnung, Stützenwechsel und einer reichen Bauornamentik von herausragender Bedeutung für die westfälische Architekturgeschichte. Aber auch die drei Glocken im wuchtigen Turm erregen Aufmerksamkeit, da sich bis heute die Tradition des „Beierns“ erhalten hat, die dort täglich von Ehrenamtlichen unter Anleitung der Familie Meyer seit vielen Jahrzehnten praktiziert wird. Dabei werden die Glocken nicht etwa schwingend geläutet, sondern bleiben starr hängen, während der Klöppel durch ein Seil an den Glockenrand herangezogen wird. Eine einfache Druckausübung auf das Seil erzeugt bereits einen Anschlag, sodass rhythmisches Spiel auf den Glocken möglich ist. Die Gilde führte den Teilnehmern die breite Palette von Möglichkeiten, teilweise auch unter Verwendung schwingender Glocken, vor und ließ auch interessierte Teilnehmer der Exkursion eine Kostprobe spielen. Dass zwei der Glocken von Wolter Westerhues gegossen wurden, geriet dabei fast zur Nebensache.

Klanggewaltiger Abschluss des Tages sollte das Großgeläut der Billerbecker Propsteikirche bilden, das aus sechs bemerkenswerten Glocken Petit & Gebr. Edelbrocks aus den Jahren 1945/46 und einer 1992 durch diese Gießerei hinzugefügte ges<sup>0</sup>-Glocke besteht. Zum Entsetzen der Teilnehmer war aus dem Südturm der machtvollen Turmanlage nur ein bedrohliches Grollen, aber kein Glockenschlag der großen Glocke zu vernehmen, sodass einige versierte Fachleute persönlich Hand anlegten und per Muskelkraft das dennoch recht bescheiden klingende Instrument zum Schwingen brachten.

Trotz beinahe abspringender Ketten und abgewetzter Ritzel war es also ein spannender Tag, der den Teilnehmern des Kolloquiums als Appetitmacher für die reiche Glockenlandschaft im Münsterland dienen und diese zu weiteren Besuchen der Kolloquien in Gescher anregen konnte.



Begutachtung des reichen Dekors der Schweys-Glocken in Holtwick (Foto: Matthias Braun).



Empfang der Beiergilde unter Herrn Meyer sen. vor St. Johannis in Billerbeck (Foto: Matthias Braun).



Die für das Beiern eingerichtete d<sup>1</sup>-Glocke von St. Johannis in Billerbeck (Foto: Matthias Braun).